

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (19. Heft) Chronik, Esra, Nehemia, Esther und Hiob Betrachtung über die Geschichte der Könige Judas von Salomo bis zur babylonischen Gefangenschaft entnommen der <a href="#">Betrachtung über das erste Kapitel des Evangeliums nach Matthäus</a>

Wir lesen im Evangelium Matthäi Kap. 1,7-15: *Salomo zeugte Roboam. Roboam aber zeugte den Abia. Abia aber zeugte den Assa. Assa aber zeugte den Josaphat. Josaphat aber zeugte den Joram. Joram aber zeugte den Usia. Usia aber zeugte den Jotham. Jotham aber zeugte den Ahas. Ahas aber zeugte den Hiskia. Hiskia aber zeugte den Manasse. Manasse aber zeugte den Amon. Amon aber zeugte den Josia. Josia aber zeugte den Jechonia und seine Brüder bei dem babylonischen Umzug. Nach dem babylonischen Umzuge aber zeugte Jechonia den Sealthiel. Sealthiel aber zeugte den Serubabel. Serubabel aber zeugte den Abiud. Abiud aber zeugte den Eliakim. Eliakim aber zeugte den Asor. Asor aber zeugte den Zadok. Zadok aber zeugte den Achim. Achim aber zeugte den Eliud. Eliud aber zeugte den Eleaser. Eleaser aber zeugte den Matthan. Matthan aber zeugte den Jakob.*

Salomo saß auf des Herrn Thron, sagt der heilige Geist, wenn auch die darauf Sitzenden nicht beharrten, so mußte ein solcher Thron dennoch dem David beständig sein. Ein jeder sehe für sich zu, wie er in der Freiheit Christi beharre. Gott bleibt gerecht und an ihm wird keiner etwas aussetzen können. Er hat die Fülle seiner Güte und Gnade kund getan, und damit überschüttet ein ganzes Volk; und alle umliegenden Nationen von Spanien bis Ostindien, von England und Preußen bis ans Kap haben des Segens und der Predigt vom Namen des Herrn mitgehabt.

Wie dieses hochbegabte, reichbegnadete Volk es gemacht, wie es ihm ergangen, das will Matthäus hier in kurzen Zügen seinen Zeitgenossen und uns vor Augen halten. – Seitdem Salomo dem Herrn ein Haus erbaut, finden wir in einem Zeitraum von mehr als 400 Jahren nur eine einmalige Festfeier, die mit Hintansetzung aller Götzen dem Herrn dargebracht wurde: es war dies unter Josia. Und auch bei diesem einen Feste blieben die Kinder in der Geburt stecken, und das Lob Gottes wie die Zerknirschung des Volks war gleich einer Regenwolke ohne Frucht. Im Allgemeinen waren die Fürsten wie das Volk, das Volk wie die Fürsten. War ein Fürst da, der das Gesetz seines Gottes liebte, so ging das Volk mit: wo ein anderer die Götzen aufstellte, war das Volk ihm gehorsam und machte es ebenso. Nur wenige waren dem Herrn ganz oder eine Zeit lang treu: die Gesamtheit fiel durch. „Aber wie?“ möchte man fragen, „wenn doch Gott alles vorher gewußt, wie hat er so mächtig sein wollen mit seiner Langmut, Gnade und Erbarmung bei einem Volke, was ihm all seine Güte ins Angesicht geworfen und ihn in seinen Propheten geschmäht hat, bei einem Volke, das ja doch nicht hat selig werden können!“ Lieber, kehre mit dieser Frage in dich selbst ein. Es ist nicht bloß wegen des Beweises, Jesus Christus sei der rechtmäßige Sohn Davids gewesen, daß Matthäus diese Reihenfolge der Könige gibt: er zeigt damit an, was es heißt, daß Jesus Christus in Fleisch gekommen ist, er erinnert an die Geschichte der Könige, auf daß man sich belehren lasse, was denn eigentlich Fleisch heißt, ist, tut und treibt, und wie sich Gott in der Verheißung zu solchem Fleische bekennt. Dieses Namensverzeichnis von Matthäus 1,7-11 ist in den letzten Zeiten eine Wiederholung des Zeugnisses, welches in den Büchern Samuels, der Könige und in den Chroniken gezeugt worden – das ewige Evangelium, erst den Juden und dann allen Nationen, den Einzelnen, dir, mir: „Gott ist allein gerecht, allein heilig, allein fromm, allein treu, allein die Wahrheit; nicht wie ein Menschenkind ist er, Erbarmer ist sein Name. „Wisse, daß ich Jehovah und allein Gott bin und keiner neben mir, ich, der ich’s machen werde, der ich deine Sünden bedecke, tilge, der ich dich gene-

se, trage und leite; es wird dir an nichts mangeln; Leben gebe ich dir und Überfluß – meinen Frieden; ich bin dir hold und nicht gram; dein Heil steht allein in mir, du aber frage nicht nach Bösem oder Gutem, denn damit bringst du dich ins Unglück. Neige deine Ohren zu meiner Stimme; gehorche meinem Evangelio, meiner Gnade, die dich umsonst errettet; halte dich zu mir, der ich Himmel und Erde besitze und gemacht habe. Es gehe drunter und drüber, kreuz und quer, durchs Feuer und durchs Wasser – dennoch wirst du zu guter Letzt die Tore deiner Hasser besitzen, und in meiner Herrlichkeit prangend immerdar mit mir regieren.“ – – *Seinen* Tag offenbarte er dem Abraham, den Tag, nicht des menschlichen Wollens, Laufens, Kraftanwendens und Geschicktseins, sondern den Tag seiner *Ruhe*, welche das Frömmeln, Gott zu gefallen, haßt und nur das Gefallen zeigt in Menschen; und wie er seinen Erstgeborenen in die Welt einführend dem in ihm glaubenden Abraham dieses Wort behauptete, worin er Erbe der Welt wurde, so hat er auch dem David den Schwur und die Treue gehalten, wiewohl er, dem er es verheißen, schon längst verblichen war.

Seht, das ist es, was Matthäus in diesem Namensverzeichnis der Könige predigt! Merkt es euch, ihr alle, die ihr meint, ihr kenntet die Geschichte und ihr würdet in einem gottgefälligen Verhältnisse sein, wäret ihr in den Tagen eurer Väter, oder kehrten solche Tage wie die vorigen einmal wieder zurück. Heute, heute ist der Tag der Seligkeit. Verstocket eure Herzen nicht; wie werden die entfliehen, die diesen Tag nicht beachten, wenn jene nicht entflohen sind! Er, der seinen König über Zion, den Berg seiner Heiligkeit, mit seinem Öl übergossen, er bedarf nicht der vorigen Tage, der Väter, Fürsten; er bedarf der Reformationen nicht, welche Fleisch immerdar sich wünscht, um sich zu behaupten und zu handhaben in seiner Art der selbstgewählten Wege, wobei es das Gesetz seines Gottes hintansetzt, wie den Willen und das Reich seines Königs, und den Christum Gottes kreuzigt aus Eifer um Gott.

Wohlan denn ihr, die ihr so gern von der guten alten Zeit redet, die ihr wohl die „goldene“ nennt; die ihr euer Unbehagen euren Verhältnissen zur Last legt, laßt euch zeigen, wie es denn beim Volke Gottes beschaffen war in jener gepriesenen Zeit, in den Tagen eines Salomo, Josaphat, Hiskia, Josia. Was wäret ihr gebessert, selbst mit einem Fürsten wie *Salamo*? Ist doch alle Herrlichkeit des Menschen wie eine Blume des Grases. Götzen in den scheußlichsten Formen richtet Salomo auf angesichts Jerusalems und des Hauses, was er Gotte gebaut. Mit eigener Hand bricht er ab, was er rühmlichst gebaut, und ist Schuld, daß von seinem unermeßlichen Gebiete nur so viel übrig bleibt, als ein Ohrläppchen aus dem Rachen eines Bären. Zehn Stämme fallen dahin, und die aufgehäuften Schätze werden eine Beute derer, die sich unter Davids Zepter hatten krümmen müssen.

Was würde es helfen, ob es Fürsten gäbe wie *Assa*, der doch seinem Vater David so ähnlich war? Gegen das Ende seiner rühmlichen Laufbahn wirft er den Propheten Hanani, der ihn gestraft, daß er sich nicht auf Gott, sondern auf den König von Syrien verlassen, ins Gefängnis. Also Gott selber warf er ins Gefängnis und als er bald darauf krank wurde, fragte er nicht den Herrn, sondern die Ärzte. 2. Chron. 16.

Was wäre es um Fürsten wie *Josaphat*? In seinen Tagen stand Elia vor dem Angesicht des Herrn in Israel dem Ahab gegenüber; und diesem gottlosen Ahab, dessen Tochter er für seinen Sohn genommen, ist er so ergeben, daß er mit ihm, als wäre er seines Gleichen, in den Krieg zieht; ja er duldet es, daß inzwischen der von der Wahrheit zeugende Prophet Micha von seinem Alliierten und Mitvater in Banden abgeführt, und mit Brot und Wasser der Trübsal gespeist wird. 2. Chron. 18.

Was ist's, ob es Fürsten gäbe wie *Joas*? Als sein Oheim, der Priester Jojada, gestorben war, liebte er das Ohr den Schmeichlern. Gottes Haus wurde verlassen; alles, was nur Schmerzen erregen kann, wurde als Gott gedient und angebetet; dem Geiste Gottes wurden in der Person des Propheten und

Enkels des Königs Steine auf den Mund geworfen, der Mann Gottes getötet zwischen Tempel und Altar durch das Gebot des Königs Joas. 2. Chron. 16.

Und *Amazia*? Nachdem er Edom geschlagen, richtete er sich die Götzen von Seir auf. 2. Chron. 25.

Und *Usia*? Als er kräftig geworden, erhob sich sein Herz zum Verderben: er griff in das Amt des heiligen Geistes hinein. – „Er ist aussätzig“, hieß es noch nach seinem Tode. 2. Chron. 26.

Und *Jotham*? Hat er auch das Zeugnis, daß er seine Wege gerichtet vor dem Angesicht des Herrn seines Gottes, er konnte es doch Ihm und seinen Priestern nicht vergessen, daß sie seinen Vater mit Aussatz geschlagen: darum erstattete er dem Herrn nie einen Besuch in des Herrn Hause, und gab also Ursache, daß das Volk sich immer tiefer ins Verderben des Verlassens des Herrn stürzte.

Aber *Hiskia*? So redet von ihm die Wahrheit: „Aber nicht, wie ihm erwiesen worden, vergalt Hiskia, sondern sein Herz erhob sich, daß Zorn über ihn kam und über Juda und Jerusalem. – Und Hiskia war fröhlich bei den Gesandten der Fürsten Babels, die an ihn gesandt waren, um zu fragen nach dem Wunder, das im Lande gewesen. Gott verließ ihn, ihn zu prüfen, daß kund werde alles, was er im Herzen hat. Und der König zu Babel sandte Geschenke an Hiskia, und er hörte auf sie, und ließ sie sehen all seine Schatzhäuser, und sein ganzes Zeughaus, und alles, was sich fand in seiner Schatzkammer und in seiner ganzen Herrschaft.“ 2. Chron. 32; 2. Kö. 20. – Was Babel ist, findet sich in der Schrift genugsam angedeutet, und Hiskia selbst wußte es durch den in ihm wohnenden Geist. Da machte er es aber, wie ein Menschenkind es macht. Anstatt da, wo die Babylonier ihn nach dem Wunder befragten, stolz zu sein in der Herrlichkeit seines Herrn; anstatt als Zeuge Gottes wider sie aufzutreten, ihre scheußliche Hurerei in Betreff der Wahrheit Gottes ihnen vorzulegen, und ihnen Gottes Gerichte anzukündigen, wofern sie nicht hörten: da tat er sich nicht wenig darauf zu gute, von dem mächtigsten Kirchen- und Welt-Fürsten also beehrt, beglückwünscht und nach Gottes Wunder befragt zu sein; er hofierte ihnen höchst liberal, und gleichwie Simson seine Stärke der Hure, so offenbarte er Gottes Ehre den Teufeln, als wäre er ihr Kamerad und von Babylon begnadet. – Hiskia, nach David ein König ohne Gleichen, zeigte zu guter Letzt aus Quasi-Deumut den Babyloniern, wie Gott ruderte, und war dadurch Ursache, daß das Schiff der Kirche und des Staates nach den Wassern Babylons geschleudert wurde.

Und ob dessen Sohn *Manasse* sich ganz aufrichtig zu Gott bekehrte in den Fesseln der Babylonier, so hat doch das Wort, welches Strafe, Umkehrung und Ausrottung gepredigt, seinen Lauf haben müssen.

Selbst er, dessen Tod der Prophet Jeremia beweinte, *Josia*, der einzige unter den Reformatoren des Dienstes Gottes, auch er war zuletzt dem Worte Gottes ungehorsam aus Starrsinn, und verhalf durch diesen Starrsinn das eigne Leben so wie das zum letzten Mal aufgeblühte Glück des Volks und des Staats in einen Abgrund, aus welchem es nie wieder herausgekommen. Das geschah zu Harmagedon. Sach. 12,11; Offb. 16,16.

Das ist das treue und wahrhaftige Zeugnis, was die Schrift von den Besten und Frömmsten unter den *Königen* gibt: sehen wir nun auf das *Volk*, die *Gemeine*, die *Väter*. –

Die Zeit von dem Auszuge aus Ägypten bis auf die Wegführung nach Babel ist 903 Jahre. Also nicht einmal *tausend* Jahr sind's, daß sie mit dem Herrn regiert haben, wie es Johannes aus der Fülle der Barmherzigkeit Gottes bemerkt. Offb. 20. – „Habt ihr vom Hause Israel die vierzig Jahre in der Wüste mir Schlachtopfer und Speisopfer dargebracht,“ heißt es im Buch der Propheten. „Ja, ihr truget die Hütte Molochs und das Gestirn eures Gottes Remphan, die Bilder, die ihr gemacht hattet, sie anzubeten. Ich bin euren Feiertagen gram, und verachte sie und mag nicht riechen in eure Versamm-

lungen. Und ob ihr mir gleich Brandopfer und Speisopfer opfert, ich habe keinen Gefallen daran, mag auch eure feisten Dankopfer nicht ansehen.“ Und in den Tagen Usia, Jotham, Ahas, Hiskia und Josia, der Könige Juda, hieß es also: „Höret des Herrn Wort, ihr Fürsten von Sodom, nimm zu Ohren unsers Gottes Gesetz, du Volk von Gomorra! Die Sabbate, da ihr Versammlung haltet, Laster und Feier zusammen, kann ich nicht ertragen, und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht. Die Priester gedachten nicht, wo ist der Herr? und die Handhaber des Gesetzes wußten nichts von mir und die Hirten fielen von mir ab, und die Propheten weissagten im Namen des Baal und hingen an den Schmerzen. Darum muß ich immer mit euch schelten, ist der Spruch des Herrn, und mit euren Kindeskindern werde ich schelten. Denn zwiefache Sünde hat *mein* Volk getan: mich verließen sie, den Quell lebendigen Wassers, um sich Gruben zu hauen, geborstene Gruben, die das Wasser nicht fassen.“ – „Ihr Halsstarrige und Unbeschnittene an Herzen und Ohren, ihr widerstrebet allezeit dem heiligen Geist; wie eure Väter, so auch ihr.“

*Und der Herr?* – Wie vor, so nach. David fand Gnade bei Gott und bat, daß er eine Wohnung finden möchte dem Gotte Jakobs, dem Gott des armen und elenden Häufleins, das hier nicht fußen kann; und wo hat er sie gefunden? Nicht in Jerusalem, nicht unter den Seinen – aus allen seinen Psalmen geht hervor, daß die Seinen ihn nicht angenommen –: „Siehe“, sagt er, „wir hörten von ihr in Ephrata“, bei dem, der da geboren wird, wird der Gott Jakobs seine Wohnung finden; und da spricht er ebenso wie Micha 5,1. Und gleichwie er dem Herrn, da dieser ihm verhielt: „Ich werde dir eine Wohnung machen, worin mein Volk Jakob wohnen wird,“ geglaubt und an den Herrn und sein Zeugnis sich gehalten, so hat der Herr als der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs ihm Wort und Treue gehalten. Deshalb heißt es dem Salomo: „Ich will das Königreich von dir nehmen und deinem Knechte geben, doch bei deiner Zeit will ich es nicht tun um *deines Vaters Davids* willen“. 1. Kö. 11,11.12. Deshalb dem Jerobeam: „Du bist nicht gewesen wie mein Knecht David, der meiner Gebote wahrte und der mir nachwandelte mit seinem ganzen Herzen, daß er nur täte, was mir wohlgefiel“. 1. Kö. 14,8. Deshalb von Abia, dem Sohne Rehabeams: „Sein Herz war nicht rechtschaffen an dem Herrn seinem Gott wie das Herz seines Vaters David. Aber um *Davids* willen gab der Herr eine Leuchte zu Jerusalem, daß er seinen Sohn Assa (und Assa tat, was dem Herrn wohlgefiel, wie sei Vater David) nach ihm erweckte und daß er Jerusalem erhielt“. 1. Kö. 15,3.4. Deshalb heißt es bei Joram, dem Sohne Josaphats: „Aber der Herr wollte Juda nicht verderben, um David seines Knechtes willen, wie er ihm zugesagt hatte, ihm zu geben eine Leuchte unter seinen Söhnen alle Tage“, 2. Kö. 8,19 und: „Aber der Herr wollte das Haus Davids nicht verderben um des Bundes willen, den er mit David gemacht hatte.“ Deshalb sprach Jojada von Joas: „Siehe, der Königsohn soll König sein, wie der Herr geredet hat den Söhnen *Davids*. 2. Chron. 23,3. Deshalb heißt es von Hiskia: „Er tat, was dem Herrn wohlgefiel, ganz wie sein Vater *David*“; und „Ich werde zu deinen Lebenstagen fünfzehn Jahre hinzufügen und von der Hand des Königs von Assur werde ich dich retten, und auch diese Stadt, und werde schirmen diese Stadt um meinetwillen und um Davids meines Knechtes willen“. 2. Kö. 20,6. So von Josia: „Er wandelte in allen Wegen seines Vaters Davids“. <sup>1</sup> – Deshalb spricht Jeremia Kap. 33,14: „Siehe, Tage kommen, ist der Spruch des Herrn, und ich werde erwecken das Wort von Gnade, was ich zugesagt dem Hause Israels und dem Hause Juda. In selbigen Tagen und in derselbigen Zeit lasse ich sprossen dem David einen Sprößling von Gerechtigkeit, daß er Recht und Gerechtigkeit aufrichte auf Erden. In selbigen Tagen wird Juda geholfen werden und Jerusalem wird sicher wohnen und man wird es nennen: Jehovah unsere Gerechtigkeit. So spricht der Herr: Wenn ihr brechen könntet meinen Bund mit dem Tage und meinen Bund mit der Nacht, so daß nicht Tag und Nacht sei zu ihrer Zeit; so wird auch mein Bund gebrochen sein mit

---

<sup>1</sup> Wie dieses alles mit Rücksicht auf Christus gesagt ist, deutet der Prophet Hesekiel an Kap. 37,22.24.25.

David, meinem Knechte, daß von ihm kein Sohn als Herrscher sei auf seinem Thron usw. Und wiederum sagt die Schrift: „Die Gnaden des Herrn will ich ewig singen, in alle Geschlechter kund machen deine Wahrheit. Denn ich sprach, auf ewig wird die Gnade gebaut, die Himmel – an ihnen befestigst du deine Wahrheit. Ich habe einen Bund geschlossen mit meinem Erkornten, geschworen dem David, meinem Knechte: auf ewig richte ich auf deinen Samen und baue für alle Geschlechter deinen Thron.“ – (Ps. 89).

Was denn? Hatte David etwas voraus vor anderen? – Erstlich hat der Herr den David erwählt zum Exempel allen, die auf seinen Namen trauen würden zum ewigen Leben, damit sie wissen, welchen Gott sie haben und wie er kommen läßt sein heiliges Wort, das gute tröstliche Wort voller Gnade und Wahrheit, was er ihnen geredet. „Herr mein Gott erfülle dein Wort bei mir in meinem Elend, auf daß alle, die deinen Namen in allem ihrem Jammer anrufen, durch mich nicht beschämert werden, sondern guten Muts bleiben, wenn sie an mir sehen deine Eingeweide, deine Gnade, die Reichtümer deiner Güte und wie du mich treulich errettest, mir hilfst und mich leitest.“ – Und in all seinem Elend und Jammer und Sünde und Versinken bis in den Rachen der Hölle hinein hat er sich doch festgeklammert an das Wort der Gnade, der Seligkeit Gottes, seines Gottes; zu ihm hat er hinaufgeschrien, und mitten in seinem Verlorensein trotz aller Feinde und geistlichen Mächte Mut gefaßt in ihm, und nicht das Feld geräumt solchen, die, wo sie opferten, einem Hunde den Hals brachen. Vielmehr hat er alle Frömmeler, Heuchler und Heiligkeitskrämer im Namen des Herrn zerhauen, und also geprophezeit: „Ich will ihre Opfer mit dem Blut nicht opfern, ihre Namen nicht auf meine Lippen nehmen; womit werde ich dem Herrn vergelten alle seine Wohltaten? Ich will den Kelch seines Heils aufheben und seinem Namen lobsingen. Glückselig der Mann, dem der Herr Sünde nicht zurechnet. Laß mich leben, damit ich dein Lob predige und deine Rechte mir helfe. Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest und Adams Sohn, daß du acht auf ihn hast! Wer bin ich und was ist mein Haus, daß du mich bis hierher gebracht hast.“ – Und alles in kurzer Summa: 2. Samuel 23. *„Der Geist des Herrn redet durch mich und sein Gespräch ist auf meiner Zunge. Gesprochen hat der Gott Israels, mir hat verheißen der Hort Israels einen Herrscher über Menschen, einen gerechten, einen Herrscher in Gottesfurcht. Und wie die Morgenhelle, wenn die Sonne scheint, ein Morgen ohne Wolken vor Glanz; daß nicht Regen wird und der Erde Gesproß ... daß nicht also ist mein Haus vor Gott; denn einen ewigen Bund hat er mir gestellt, durchaus geordnet und verwahrt. Gewißlich ist darin all mein Heil und all mein Begehrt, und sehe ich es auch nicht emporwachsen. Aber die dem Evangelio Ungehorsamen, die groß rühmen von ihrem Werk und doch nichts ausrichten, wie ein schwanker Dornstrauch sind sie allzumal, die nicht mit der Hand weggerafft werden. Man hüte sich davor, denn sie stechen, weil sie sich ausgeworfen fühlen, stechen von allen Seiten; soll man sie anpacken, so hülle man sich in Eisen, man witzele sie mit ihrem Gesetz, und mit Feuer werden sie verbrannt werden zur Ruhezeit. Amen.“*

Diese Ruhezeit hat David behauptet. Von Werken hat er geruht wie Gott von den seinen, und hat lediglich seine Freudigkeit gehabt in Gottes Schöpfung – dem ihm verheißenen Sohne, den er als seinen Herrn zu Gottes Rechten predigt, der alle Feinde des Reichs seiner Gnade zum Schemel unter seine Füße wird gelegt sehen. *Der*, jubelt er, wird erretten den Armen, der da schreit und den Seelen der Armen wird er helfen. Er wird ihre Seele aus Trug und Frevel erlösen, und ihr Blut wird teuer geachtet sein in seinen Augen. Und gleichwie er selbst solch ein Armer war, so hat er, der Opferer ohne Gleichen, geschrien, geseufzt, gepredigt, gejubelt: „Herr, tue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige. Denn du hast nicht Lust zum Opfer, ich wollte dir's sonst wohl geben, und Brandopfer begehrt du nicht. Die Opfer Gottes sind ein gebrochenes Gemüt, ein gebro-

chenes zerknirschtes Herz wirst du, o Gott nicht verachten.“ – Meinet ihr, daß Gott Ochsenfleisch essen wolle oder Bocksblut trinken? – Rufet ihn an in der Not!

So hat er gepredigt, so getan. Mensch, Fleisch, Sünder bekannte er sich, und in seinem Mensch-, Fleisch-, also Sünder, also In-der-Not-sein hat er den Herrn angerufen, hat an seiner Gnade, an seiner Verheißung sich gehalten. Auf Ihn hat er hingeschaut, der aus ihm kommen würde, der vor ihm gewesen, auf ihn, der über alle Himmel her, und hat ihn vorgesehen in den Tagen seines Fleisches mit all seinen Leiden, in seinem Fleische und sich selbst *in ihm* Fleisch von seinem Fleisch, Bein von seinen Beinen; und predigend, klagend, betend, weinend, bekennend, lobend, danksagend, als sei er Christus, zeugt er: „Nicht ich, sondern Er, der ist, der war, der kommt. – Lobet den Herrn, denn seine Güte währt ewiglich.“

In dieser Güte ist er beharrend gewesen trotz aller Sündennot und allem Jammer, trotz dem Rachen der Hölle, den Mächten des Abgrunds und den Anfechtungen der geistlichen Gewalten im Himmlischen, trotz denen, die falsche Evangeliums behaupteten, ja selbst trotz dem, daß Gott sein Antlitz vor ihm verbarg, so daß er der Not der Seele wegen nicht sehen oder hören konnte und einherging in einem Tal der Finsternisse. Aber auch dann, dennoch: „*mein Gott*, mein Gott!“ dennoch: „Ich weiß daß der Herr mein Hirte ist – mir wird nichts mangeln!“ „Nicht uns, nicht uns, sondern Deinem Namen, o Herr, der Ruhm!“

Wie David sich nun an das Wort der Gnade gehalten und nicht auf Werke sich gestützt, und also mit Gott gewandelt; wie er sich an Gott gehalten in Gnade und Zorn, so auch hat Gott an ihm ausnehmend Gefallen gehabt, ihn heißend einen Mann nach seinem Herzen, der alle seine Gebote bewahrt. Und wie er festgehalten an dem Wort, ungeachtet eignen Zagens, Zitterns, Eingeschüchtertwerdens und Untergehens, ungeachtet des Wortes, des Werks, an welchem fast alle sich hielten, denen Gott gnädig zu sein schien: so auch hat Gott sich mit seinem Worte, und das Wort sich zu ihm bekannt. Und Gott hat das Wort unter seine Hüfte gelegt, und ihm zugeschworen: „Aus dir soll es hervorkommen, was du all deine Tage gesucht: er kommt, er kommt aus deinen Lenden, ein Sohn, der das Reich Israel verwalten wird wie du. Der wird allen meinen Willen tun; in Ihm wird sich freuen die Gemeinde der Aufrichtigen, ihnen wird er meinen Namen kund tun; er wird sich ihrer nicht schämen; er wird aus dem Bache trinken, erniedrigt werden, leiden und sterben: deshalb wird er das Haupt emporheben, sich hoch setzen zu meiner Rechten und das Vorhaben des Herrn wird durch seine Hand von Statten gehen.“

Denn das ist unseres Herrn Gottes Weise und Tun immerdar gewesen und wird es bleiben, daß er es sonderlich gelingen läßt denen, die sich inmitten ihrer Sünde, ihres Elends und Jammers an seiner Gnade, an seinem Worte halten und daran hängen bleiben, wie ein Kind an der Mutter, sie zürne oder lieblose; und sein Wort, das in ihren Eingeweiden ist, das er ihnen gegeben, macht er aus ihnen hervorgehen, damit es allerwärts – gleichwie sie in diesem Worte Gotte Könige und Priester sind – in den Gewissen obwalte, daß es König sei ewiglich und zu Boden stürze alle, die es anfeinden und ihm gram sind aus Haß wider das köstliche Gesetz der Gnade.

Und so viele Könige nach David auf seinen Thron gekommen, hatten es eben dem Beharren Davids bei dem Worte zu verdanken, daß sie dahin gekommen, wo sie waren; und sie haben es alle erfahren, daß – insoweit sie sich auf den dem David geschworenen Bund bei Gott gehalten, und sich mitten in ihrem Elende auf das Wort der Gnade, welches Er wider alles Sichtbare behauptet, gestützt haben – es auch ihnen sonderlich gelungen ist. Wo sie aber sich in etwa oder gar nicht zu der Gnade Christi bekannt, sondern sich aufs Selbstreinigen gelegt und Heiligkeitstheorien gemacht haben; wo sie den „Schmerzen“ Altäre gebaut und ihre Kinder durchs Purifikationsfeuer getrieben haben, um sie von Quasi-Erbsünde zu reinigen, meinend, solches alles vertrage sich mit dem Worte

der Gnade: da haben sie sich um Gott und ihren Christum und ihren Tempel gebracht. – Doch wenn auch der Christus vor den Augen sich ausrotten läßt – den Schwur, seinem David getan, hat Gott gehalten, es seien aus dem Worte gefallen, die daraus gefallen sind; Er hat sich wahrhaftig erwiesen bei und in seinem Worte, es sei umgekommen, was umgekommen sei.

Das Wort bleibt fest stehen; es weiß nicht von Fallen und Umkommen, weiß nicht von Widerrufen oder Sich-vertragen mit dem Wollen und Laufen des Fleisches; es weiß nur von Erbarmen, nur von Schaffen, wo nichts ist. Wer das Wort gefangen setzt, geht selbst ins Gefängnis; wer es tötet, wird getötet: selbst lebt es wieder auf in Gottes Macht und die es getötet mit seinem scharfen Geschoß, macht es lebend, wo sie sich ihm unterwerfen. Es prangt in den Eingeweiden der Herrlichkeit Gottes, lebt nur Gotte, und will anerkannt sein, wie es Fleisch geworden ist und unter uns gewohnt hat voller Gnade und Wahrheit. Diejenigen nun, welche anerkennen, daß sie Fleisch sind, und nichts kennen wollen als dieses Fleisch gewordene Wort und darauf bauen; denen ist es ein Lebensgeruch zum Leben: deshalb scheuen sie den Geruch aller Opfer einer Religiosität, und Reinigungssysteme, womit die Philosophie des Teufels die Kinder des Reichs verführt, und zeugen dawider. Und wie sie dawider zeugen, anstatt ganz oder halb mitzuopfern den Götzen auf Gottes Altären, oder Gotte auf den Altären der Götzen, welche Fleisch sich witzelt in seinem Wissen von Gutem und Bösem: so hat auch das Wort seine Ehre und Wohnung und Ruhestatt in ihnen, um sich bei und in ihnen und durch sie zu behaupten und sie mit dem, was sie in seinem Namen gezeugt, zu Ehren zu bringen ewiglich.

Wer aber das Wort, wie es Fleisch geworden, hintansetzt und sich Werke daneben anbaut oder darüber her baut, das Blut des Neuen Testaments mit Füßen tretend; wer also den Sabbat des Herrn nicht hält, sondern auf demselben arbeitet, etwas für sich zu gewinnen, um sich gegen Gott zu behaupten: der wird erfahren müssen, daß das Wort nach großer Langmut und Geduld ihn aus seinem reichen Armenhause, wo je kein Mangel ist an Gerechtigkeit, ins große Arbeitshaus des Teufels hinüberführen läßt, auf daß sein Haus nicht länger durch das Schänden seines Sabbats gequält werde. Wer aber seinen Sabbat hält, bei dem Worte der Gnade Christi beharrt, den beehrt er angesichts aller, die ihn verkannt haben und bringt seine Predigt wundervoll in Erfüllung. Und so hat er es allen seinen treuen Zeugen und namentlich dem Jeremia getan in allem, was er in dem Namen des Herrn Juda und Jerusalem angedroht und Jakob versprochen hat; wie dies der Geist ausdrücklich bezeugt, 2. Chronik 36,15-21: *„Und der Herr, ihrer Väter Gott, sandte zu ihnen durch seine Boten frühe. Denn er schonte seines Volkes und seiner Wohnung. Aber sie spotteten der Boten Gottes, und verachteten seine Worte, und öffneten seine Propheten, bis der Grimm des Herrn über sein Volk wuchs, daß kein Heilen mehr da war. Denn er führte über sie den König der Chaldäer, und ließ erwürgen ihre junge Mannschaft mit dem Schwert im Hause ihres Heiligtums, und verschonete weder der Jünglinge noch der Jungfrauen, weder der Alten noch der Großväter; alle gab er sie in seine Hand. Und alle Gefäße im Hause Gottes, groß und klein, die Schätze im Hause des Herrn und die Schätze des Königs und seiner Fürsten, alles ließ er gen Babel führen. Und sie verbrannten das Haus Gottes, und brachen ab die Mauer zu Jerusalem, und alle ihre Paläste brannten sie mit Feuer aus, daß alle ihre köstlichen Geräte verderbet wurden. Und er führte weg gen Babel, wer vom Schwert übriggeblieben war; und sie wurden seine und seiner Söhne Knechte, bis das Königreich der Perser regierte, daß erfüllet würde das Wort des Herrn durch den Mund Jeremias, bis das Land an seinen Sabbaten genug hätte. Denn die ganze Zeit über der Verstörung war Sabbat, bis daß siebzig Jahre voll waren“*. Und gleichwie der Herr das Zeugnis und Wort Jeremia bestätigte, da er dabei beharrt hatte: *„Wie ihr euch auch dagegen wehren möget, ihr werdet ausziehen nach Babel,“* so auch da er den Armen zum Troste, die gefragt: *„Was wird dann aus dem Herrn Christo werden?“* auch dabei

beharrte: „So wahr der Herr lebet, ihr werdet nicht mehr schwören bei dem Herrn, der uns aus Ägypten herausgeführt, sondern der uns herausgebracht aus Babel und aus allen Ländern, wohin er uns vertrieben, da wir seiner Stimme nicht gehorchten.“ – Beides ist geschehen vom Herrn.

Und gerade das soll man sich bei den so nüchtern und einfach hingestellten Worten Matthäi V. 11 und 12 „um die Zeit des babylonischen Umzugs“ und „nach dem babylonischen Umzug“ bemerken. Denn gleich im Anfange seines Evangeliums erzählt er so schlicht weg, Israel sei in Babylon gewesen, als wenn's die damaligen Juden gar nicht mehr wüßten; und eben so schlicht und bescheiden setzt er hinzu, daß Israel wieder aus Babylon herausgekommen sei, als stecke nichts dahinter. Doch gereicht es, wie damals, so bis auf die letzten Zeiten, zur Warnung, zur Belehrung, zum Trost.

Es gerät ja doch alles in Babylons Gefangenschaft, was sich der Predigt der Gerechtigkeit nicht unterwirft, sondern Gerechtigkeit wie aus Werken sucht. Das buchstäbliche Babylon, bereits unter Nimrod eine Mutterstadt alles antichristischen Wesens, Begierde der Augen, Begierde des Fleisches und Hochmut des Lebens, war freilich damals ohnmächtig; Babylon war aber dennoch da, ebenso Jerusalem, was anjetzo ist hienieden, und das Babylon an dem Tiber; wie denn auch allerwärts, wo unser Herr gekreuzigt wird, Sodom ist und Gomorrha. Dem Matthäus war es bekannt, daß der Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte stehen würde; es war ihm bekannt, daß die dem Evangelio Ungehorsamen, welche er so sanftmütig und so von hochher warnt, in kurzer Frist sowohl von den Eignen, wie von denen aus Rom ein Elend, eine Not, einen Untergang, eine Vertreibung in die vier Winde erfahren würden, wie die Weltgeschichte nichts ähnliches auszuweisen hat. Den Juden, die dieses sein Büchlein und Predigt nicht achteten, mag's wohl nicht geahndet haben, daß ihre ewige Zerstreuung so nahe vor der Tür war; das Büchlein wurde verworfen, diese bescheidenen Worte nicht beachtet und das einzige Bestreben war dahin gerichtet, um alles aufzubieten, auf daß die Römer ihnen nicht Reich und Religion nehmen möchten. So gehorchten sie nicht Gottes lieblicher Stimme: „Küsst den Sohn, daß er nicht zürne und glaubt in seinen Namen; sonst nimmt euch Babylon alles,“ sondern glaubten vielmehr des Teufels Drohung: „Wo ihr diesen Jesum nicht auf Seite schafft, wird Babylon, werden die von Rom kommen, und nehmen euch Stühle, Stadt und Tempel!“

Und gleichwie es damals war, so nachher, so jetzt.

Da steht das Büchlein des Matthäus auf dem Papier, und es ist in fast allen Sprachen in alle Welt gegangen. Diese Worte des 11. und 12. Verses rufen nun laut in die Welt hinein: „Die Kinder des Reichs mußten nach Babylon ausziehen; sehet euch vor, die ihr euch als Kinder des Reichs rühmt, und auf allerlei Weise, Religion befördert und ausbreitet! Denn wenn ihr es nicht drangebt, euer Wesen der Selbstbildung, der Selbstreinigung, des Selbstemporschwingens – was doch kein anderes Los erwarten läßt als das, welches Juda getroffen hat – so geht ihr abermal in ein babylonisches Gefangenhause.“

Es ist nichts Seltenes, daß solche, die die Gerechtigkeit nicht wollen, sich darauf berufen, wie sie mit Eifer die wahre Religion aufrecht zu halten beflissen seien und daß es ihnen nicht an Beweisen fehle, wie Gott sich zu ihrer Sache bekenne; darum muß es nicht unbemerkt bleiben, daß sich Gott zu Juda, auch nachdem man ihn verlassen hatte, noch auf ganz andere und entschiedenere Weise bekannt hat. Nicht zu gedenken, daß Gott in seiner Güte es verhütete, daß nicht aus der ägyptischen Prinzessin ein Thronerbe geboren wurde, – und wirklich alle Königsmütter in Juda, nächst der Ammonitin Naemi die aus Lot, waren aus Abrahams Samen – so hat er es gerade unter den gottlosesten Königen am wenigsten an Stimmen heiliger Propheten, die Christum predigten, fehlen lassen. Auch waren, selbst in den schlimmsten Zeiten, Fürst und Volk nicht so durchaus ihres Gottes vergessen, daß sie ihm nicht in etwa Ehrfurcht bezeigt hätten; sie dienten den Götzen ganz und Gotte ein wenig, oder Gotte ganz und den Götzen ein wenig; sie opferten Gotte und behielten die Höhen bei; das



alte Haus Gottes hielten sie mehr oder minder im Stand und erbauten daneben Götzentempel. Auch stellte sich solches alles mitnichten so grob und handgreiflich dar, wie es jetzt wohl den Anschein haben mag; das, was der Geist „Götzendienst“ heißt, waren zunächst sogenannte „Gnadenmittel“ in der Kirche des Herrn, und die überwiegende Mehrzahl sah eben in den vor und nach eingeführten Zutat die wesentlichen Bestandteile des wahren Gottesdiensts. Darum höhnt Sanherib die durch Hiskia vorgenommene Reinigung des Dienstes mit den Worten: „Ist es denn nicht der Herr Gott, dessen Höhen und Altäre der Hiskia hat abgetan?“ und sicherlich hat man die Propheten des Herrn für beschränkt, engherzig und lieblos gehalten, daß sie sagten, man diene *Götzen*. – Aber so war von jeher des Fleisches Tun, und das erhellt zur Genüge aus der ganzen heiligen Schrift. Während es den Götzen dient, spricht es von Gott, als diene es Ihm allein; und darin sitzt es so fest, daß es ihm als eine wahre Blasphemie, als die äußerste Gottlosigkeit erscheint, sich seiner Götzen zu entschlagen, – es würde fürchten, sich dem Teufel zu ergeben und die ewige Verdammung sich zuzuziehen. So tief steckt in dem menschlichen Herzen die Übertretung des Gebots: „Du sollst nicht andere Götter vor meinem Antlitze haben,“ und die Sache ist so mit uns verwachsen, daß, wir es immer so verstehen: „Ja diesen und jenen muß ich doch vor seinem Antlitz haben, sonst ist er mir gram.“ Das gilt dem einen wie dem andern.

---

Matthäus bricht mit der Wegführung nach Babel das Geschlechtsverzeichnis der Könige ab. Es genügte diesem Zeugen für seinen Zweck die Andeutung, was daraus erfolge, wo man Gott dienen will, anstatt von ihm gedient zu sein, wo man der Predigt nicht achtet, daß Jesus Christus in Fleische gekommen ist, sondern sich und andern vorheuchelt, man fürchte Gott. – In derselben Absicht hat der Evangelist aus der Reihe der Könige drei ausgeschlossen, nämlich Ahasja, Joas, und Amazia; denn die Geschichte Babel und die Geschichte Ahabs, dessen Enkel von Mutterseite Ahasja war, sind in dem Worte und Zeugnisse Gottes von bedeutender Warnung. Gerade die Zeugen der ewigen Gnade Christi stellen das Gesetz recht auf, welches alle Gesetzkrämer und Heiligkeiterheuchler umwerfen. Jene drei Könige waren es vor anderen, die das Blut des Neuen Testaments, in welchem sie geheiligt waren, mit Füßen traten. Den Abfall der Väter, sagt Gott, werde ich heimsuchen an ihren Kindern bis ins dritte und vierte Glied derer, die mich hassen: und eben so bitter wie ihr Vater Joram, bezeugte Ahasja, Joas und Amazia ihren Haß wider die Gnade. Sehr lehrreich und bezeichnend ist hier auch der wechselseitige Mord. (2. Chron. 24) Es wird dadurch offenbar, daß die Werke, welche Fleisch hervorbringt, das nicht sind, wofür sie ausgegeben werden; man gelobt und prunkt mit Entbehrung, – statt dessen kommt Geiz und Völlerei zum Vorschein; man gelobt Keuschheit, – und siehe, Brunst, Hurerei, Ehebruch und Unreinigkeiten aller Art werden getrieben; man gelobt und schwatzt von Bruderliebe und allgemeiner Liebe, – und das Ergebnis ist Neid und Mißgunst, Mordtat auf Mordtat.

Diese einfache Darstellung soll der Aufrichtige als zu seinem Troste geschrieben ansehen, damit er guten Mutes bleibe in seinem Elend, und Druck, und Verfolgung von wegen der Gerechtigkeit, – wie denn hienieden alle, die von seinem Namen zeugen, als Schlachtschafe den ganzen Tag von den Ungehorsamen ertötet werden –; damit er in der guten Zuversicht bleibe, daß es wahrhaftig *Gottes* Wort ist, was er zeugt; und endlich, daß wir nicht zuschanden werden in unserm Wandel nach Geist, in unserm Beharren bei der Gnade Gottes, bei der Lehre Christi. Das Jerusalem der Jetztzeit geht immerdar der Zerstörung entgegen; aber die aus Glauben auf das Jerusalem hoffen, das von Oben herab kommt von Gott, bei ihnen macht's Gott auch wohl offenbar, daß er bereits ein Gefallen an ihren Werken hat. Und solchen wird Babylon selbst dienen müssen, daß sie von der Menschen Fre-

vel erlöst werden, und dazu verhelfen, daß sie ungestört hinaufkommen und wohnen in der Stadt, deren Bau- und Werkmeister Gott ist.

---

Mit so nackten Worten, so ganz ohne Prunk und Schmuck legt es der Evangelist an den Tag, daß Gott *allein* gerecht ist. Wie es sich Gott von allem Anfange an vorgenommen, wie er es seinen Knechten verheißen, so hat er es auch erfüllt, und die guten Worte, die er durch seine Zeugen und Propheten geredet, sind alle gekommen und keines dahintengeblieben. Freilich, wer hat ihm etwas gegeben und es wird ihm vergolten werden? Aus ihm, durch ihn, zu ihm sind alle Dinge. – Was er seinem Volke versprochen hatte, das hat er alles treulich Wort gehalten. Er gab ihnen das reiche Land, Häuser, die sie nicht gebaut, Trauben, die sie nicht gepflanzt und aller Früchte Überfluß. In der Wüste hatte er ihnen Manna gegeben, das vom Himmel herabfiel, Fleisch, welches der Wind ihnen zuführte, Wasser aus dem Felsen. Von allen ihren Feinden erlöste er sie; er gab ihnen Hirten wie Moses, Samuel und David, und der Reichtümer wie des Wohllebens machte er so unglaublich viel, daß z. B. ihr König Salomo ein jährliches Einkommen von über 45 Millionen Taler hatte, und des Silbers war ein solcher Überfluß, daß das Volk hätte die Straßen damit pflastern mögen. Er selbst Jehovah wohnte in ihrer Mitte, und wo nur Ab- und Irrwege waren, da stellte er Propheten auf, die Fürsten und Volk treulich und liebevoll warnten. Wenn nun dem ungeachtet das Volk mit allem, was der Herr ihnen gegeben, sich in die Macht des Verderbens freiwillig und Gotte ihrem Herrn trotzend hineinstürzte, wenn sie ihm ins Angesicht schlugen, ja es so weit trieben, daß sein Gesetzbuch selbst dem Namen nach nicht mehr unter ihnen bekannt war, während sie dennoch dafür gehalten sein wollten, daß sie Gott ehrten: so ist Er auch da doch immerdar wieder der Erste gewesen, ihnen Ab- laß zu predigen, wo sie in sich geschlagen, wo sie ihr Verderben wie seine Güte ihm eingestanden. So hat Gott der Herr fortgefahren, ihnen ohne Aufhören seinen Christum zu predigen und vorzuhalten, damit sie in ihm, Gotte glaubend, ihm heilig wären: bis kein Heilen mehr an ihnen war, und die zehn Stämme auf ewig zerstreut und Juda, das sich Freiheit versprach, aber Christi Freiheit verwarf, in Knechtschaft abgeführt wurde.

Aber auch in Babylon hat er, als sie in sich einkehrten, nicht angestanden, Juda und den zerstreuten Stämmen Christum und die Errettung in ihm anzukündigen, und ist eingedenk gewesen seiner ewigen Gnade inmitten des Zorns. Und als alles verloren schien, hat er sie ganz unerwartet in einer Nacht durch ein mystisches Maultier<sup>2</sup> in ihr Land bringen lassen, und ihnen Stadt und Tempel wiedergegeben. Sie aber zeigten sich alsbald aufs neue seiner Treue uneingedenk und wurden abermal seines Evangelii überdrüssig; da hat er dennoch sie durch seine Propheten Sacharja und Haggai behauen und durch Esra und später durch Nehemia das teure Gnadewort ihnen auslegen lassen, so daß das Wort Christi sich mächtig unter ihnen zeigte und sie mit Freuden und Frieden erfüllte. Doch als Nehemia sich entfernte, ergaben sie sich wiederum dem Wandeln nach Fleisch; da sandte er nach zwölfjähriger Frist diesen seinen Zeugen nochmals zu ihnen, um sie zu warnen, und zuletzt ließ er sie durch seinen Propheten Maleachi hart strafen, der jedoch die der Wahrheit sich Untergebenden lieblich tröstete mit der Zukunft Immanuelns zu seinem Tempel.

Und seitdem volle vier Jahrhunderte hindurch wandelte das Volk ohne seinen Gott und Christum. Die Priester bestritten sich untereinander den Vorrang, und der Gemeinde war alles recht, wenn sie nur ihren Tempel hatte. Doch all dem unerachtet hat Gott den Bund dem Abraham geschworen, den Eid seinem David getan, befestigen wollen, und zu seiner Zeit kommen lassen den Samen, um wel-

---

2 Dr. Kohlbrügge meint hier Cyrus, den Perserkönig, in Zusammenhang mit dem, was von ihm bekanntlich gesagt war: „So lange ein Maultier über die Meder herrscht“, und hat die Eroberung Babels durch Cyrus im Auge, worauf das andre folgte.

ches willen er die Erde getragen. In ihm hat er sich auch in den tausend Jahren von Salomo an aus der ganzen Masse derer, die das Evangelium mutwillig von sich stießen, eine gewisse Anzahl erübrigt, von den Erwählten verlassen, verworfen, von ihm aufgesucht und beehrt; und sowohl den Nicht-Erwählten, die an ihn geglaubt, als den Erwählten, obschon sie ihn verworfen, hat er zu seiner Zeit kommen lassen die Wiederbringung aller Dinge welche er geredet durch den Mund aller seiner heiligen Propheten.

In Summa: Er, der in den Himmeln wohnt – Gott hat den Prozeß gewonnen, da er seine Gerechtigkeit in dem Evangelio von seinem Christo dem Israel geoffenbaret. Israel aber, das erwählte, hochbegründete Israel, welches Gott *sein* Volk geheißen, hat wie alles Fleisch den Prozeß verlieren müssen, und wohl ist offenbar geworden, daß es *nicht* gerecht gewesen, auch nicht heilig geworden ist. Gott ist offenbar geworden in Fleische; was Geist ist, hat ihn gerechtfertigt, was Fleisch ist, hat sich selbst rechtfertigen wollen, ist aber darüber zuschanden geworden. Von Anfang an, und vornehmlich zur zweiten Frist, hat er durch David seinen treuen Zeugen dem Israel sagen lassen: „Heute, wo ihr seine Stimme höret, verstocket eure Herzen nicht.“ Damit will er sagen: „Legt die Hoffart ab, wonach ihr prunkend mit meinen Gaben, und auf meine Worte wider mich euch stützend, euch rühmend eurer Geburt aus mir und meinen Bund mir vorwerfend euch wider mich zu behaupten sucht; laßt sie fahren, die Larve von Frömmigkeit, Heiligkeit und gottseligen Wandeln – weshalb ihr so viel opfert, betet und euch reinigt; bekennet, daß ihr nicht so halb und halb, sondern ganz und durchaus *Menschen, Fleisch* seid. Eben als Tote, als Gottlose habe ich euch in meinen Bund aufgenommen und, euch Leben gegeben in meinem Leben, damit ihr in Gerechtigkeit wandeln möchtet und mir heilig sein. Glaubet meinem Worte, wie ich euch gnädig sein will; ohne Rückhalt ergebt euch, wie ihr seid, und wie und was auch um euch her sei, meinem Worte der Gnade, erkennet meinen Christum, und in ihm wird euer Heil und Leben sein von mir. Mein Rat allein besteht, aber eure Weisheit und Vorwitz in meinem Worte und Reiche verhilft ins Verderben. Kehret zurück, geht ein in meine Ruhe!“ –

Aber das Volk hat gesagt: „Mitnichten. Wir wollen dir beweisen, wie gut wir es meinen. Du hast uns erlöst, deshalb wollen wir dir dankbar sein; wo wir einen Fehltritt gemacht, da wollen wir dir Opfer bringen, zum Zeichen, daß wir dich fürchten; wo wir gesündigt, wollen wir uns aufs Reinigen legen, zum Beweis, daß wir es anders gemeint haben und daß es unsre ernstliche Absicht ist, es künftig besser zu machen. Wir bekennen es: unserer Sünden sind viel; darum sind wir auch ins Unglück hineingeraten; aber jetzt wollen wir uns herauszuhelfen suchen, wir wollen die Sünde töten, und zu diesem Behuf unsre Leiber mit Feuer, Rute und Geißel kasteien. Es kommt ja das Übel nicht aus uns wie wir fromm sind, sondern aus unserm Herzen und unsern Gliedern; um dir nun zu zeigen, daß *wir* dich lieben, wollen wir diese unsere Glieder abschwächen, ja uns selbst zerfleischen, um so der Sünde mächtig zu werden, sie zu binden und sie überwunden vor dich zu bringen. Du bist Jehovah, ja aber vielleicht bist du auch Baal, oder Moloch oder Astharoth; auf jegliche Art wollen wir uns zu dir in Heiligkeit emporschwingen, und es deswegen auch damit versuchen, was die anderen Religionen und deren Propheten verkünden. Wenn wir dann der Sünde Meister geworden, dann wollen wir deine Gnade rühmen; indessen halten wir dein Gesetz zum Muster, und da wir die Vollkommenheit suchen, aber in diesem Sünden zustande nie erreichen werden, und also irren können, so hoffen wir, daß, wenn wir etwa einen verderblichen Weg betreten, der Herr uns Licht geben wird, dieses einzusehen, denn wir sind ja der Samen, und er ist unser Vater, und wir werden auf der Stelle uns eines Besseren versehen“.

Bei solchen Systemen war es kein Wunder, daß das Volk, die Priester und Fürsten gar bald den scheußlichsten Götzendienst wählen und ebenso schnell wieder abschaffen, heute ausrotten, morgen

wieder herstellen konnten. Und so kann es nicht befremden, daß gerade in solchen Zeiten, wo es dem Anschein nach am erfreulichsten beim Volke stand, der Propheten Strafpredigten am härtesten waren; wie unter Josia durch Jeremia und die Hulda. Denn von der eignen Gerechtigkeit und dem Wandeln nach Fleisch wird nur notgedrungen, nur für eine Weile Abstand genommen; heute eifert das Fleisch für die Gnade, ohne sie doch von Herzen zu glauben, und läßt sich deshalb morgen eben so schnell wieder durch Werke einpacken, und treibt Götzendienst in der Meinung, es sei doch kein Haar breit aus der Gnade abgewichen. So ist Fleisch Gotte nicht hold und sich selbst nicht gnädig. Er aber, dessen Name Erbarmer, hat sein Erbarmen gezeigt an Staub und Asche, und offenbar gemacht, was seine Gnade, und wie es durchaus und überall Gnade und nichts als Gnade ist. Er, der allein treu ist, er allein hat seinen Glauben, den Glauben an sich, behauptet; und um seines Wortes willen, um des Menschen willen, dessen Name Christus Jesus, hat er bis dahin geboren werden lassen ein Volk, was er nach seinem Namen genannt; er hat es zu einem Volk gemacht, hat es getragen, geleitet, gesegnet, erhöht, geschlagen, gezüchtigt, heruntergemacht, aufgerichtet; er hat sich zu ihm als ein treuer Mann bekannt, und in diesem Volk allen Heiden ein Banner hingestellt, auf daß sie wissen könnten, wohin! Sein Erstgeborener war in diesem Volke, in ihren Königen und Fürsten, was Fleisch betrifft, so wie in ihrer Hütte und in ihrem Tempel hinter dem Vorhang, und saß da nach Geist auf seinem Gnadenstuhl, gegründet auf Recht und Gericht; von da heraus regierte er den Erdkreis und sein Name erscholl bis ans Ende der Welt; er blühte, litt und stritt mit und in dem Volke, in den Personen der Fürsten, in der Predigt seiner Propheten.

Da aber die Fürsten und das Volk, als sie in seinem Lichte und in seiner Herrlichkeit prangten, solche seine Herrlichkeit nicht beachtet, sie vielmehr mit Eigenwerk des Schmerzendienstes, was sie in seinen Tempel brachten, vergeudet und sich mit Wissen und Willen drum gebracht haben, da haben sie dann in ihren Schmerzen liegen müssen. Seine Gnade aber, seine Wahrheit ist stehen geblieben. Denjenigen, welche schmerzenwund in Banden des Todes, in Staub und Asche zu Ihm laut aufgeschrien, hat er um sein selbst willen, gleichwie er es dem Abraham und David verheißen, sein Zepter zugewandt; und nachdem er sie aus Babylon ausgeführt, hat er sie fein getröstet, er wolle ihnen sein Haus weit herrlicher machen, als das erste gewesen; hat sie getröstet, die Zeit sei nahe, daß sie sich seines Reiches erfreuen würden wie nie zuvor, möchte es auch den Anschein haben, daß die vorige Treue, dem David erwiesen, dahin sei.

Wie, dahin?! Ja diesen Anschein hatte es ganz. Denn wenn auch die Väter von Salathiel bis Jakob in den Namen, welche sie ihren Söhnen gegeben, es mehr oder weniger ausgesprochen haben, daß sie auf den Trost Israels harrten; so war doch im Ganzen die Lage der Dinge so, daß von der Wahrheit: „es solle das Zepter von Juda und ein Lehrer unter seinen Füßen nicht entwendet werden,“ auch nicht eine Spur mehr kenntlich war. – Indessen, mochten sie in Ägypten, in der Wüste, unter den Philistern, unter Moab, unter Assur, in Babylon oder zuletzt unter der Macht von Rom nicht sehen oder wissen, wie da herauszukommen; mochte das Haus Davids so heruntergekommen sein, daß es nicht nur seit Zorobabel die sichtbare Herrschaft verloren, sondern daß seine letzte Erbtöchter in schmachlicher Armut verlassen dastand, ja daß sein Prinz Joseph sogar ein Handwerksmann geworden war: dennoch, dennoch ist jene Wahrheit wahr geblieben. Neben der Strafe: „Das Schwert wird von deinem Hause nicht weichen in Ewigkeit;“ neben dem Fluch, welchen Josaphat auf seine drei Enkel brachte (wie denn Gottes Wort allerwärts kommt, damit Er Gott bleibe); neben der Androhung an Jojakims Sohn: „Verzeichnet mir diesen Mann als kinderlos; als einen Mann, der in seinem Leben nicht gedeiht, denn es wird keiner seines Samens mehr Glück haben, zu sitzen auf Davids Thron, oder ferner zu herrschen über Juda“ (Jer. 22): neben diesem allen ist doch stehen ge-

blieben die gewisse Gnade Davids, und fest ist geblieben der Eid, dem Abraham und seinem Samen geschworen.

Wie jedoch die Masse des Volks den Rat Gottes verworfen und bei dieser Gnade umgekommen, davon zeugt der heilige Geist also: „Höre mein Volk, ich will unter dir zeugen, – Israel, daß du mir gehorchtest! Es soll unter dir kein anderer Gott sein und du sollst einen fremden Gott nicht anbeten. Ich bin der Herr dein Gott, der dich heraufgeführt hat aus Ägyptenland: tue deinen Mund weit auf, ich will ihn füllen. Aber mein Volk gehorcht meiner Stimme nicht und Israel ist mir nicht willig; so habe ich sie gelassen in ihres Herzensdünkel, daß sie wandeln nach ihren Eingebungen. Wollte doch mein Volk mir gehorsam sein und Israel auf meinen Wegen gehen, so wollte ich ihre Feinde bald dämpfen und gegen ihre Dränger kehrete ich meine Hand; die Hasser des Herrn müßten an ihm fehlen, ihre Zeit aber würde ewiglich währen und ich würde sie speisen mit des Weizens Fette und mit Honig aus dem Felsen sättigte ich dich!“ – Und so sprach er lange Zeit nachher durch Johannem: „Wir wissen, daß der Sohn Gottes gekommen ist, und hat uns den Verstand gegeben, daß wir den Wahrhaftigen kennen und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne Jesu Christo. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Kindlein, hütet euch vor den Abgöttern!“